

Hiroko und Christian in Japan

Teil 5: Zu Besuch bei Architekturdesigner Karl Bengs

Zuhause in Deutschland hatten wir einen Dokumentarfilm des japanischen Fernsehsenders NHK über den deutschen Architekturdesigner Karl Bengs gesehen. Er lebt seit 30 Jahren in Japan und befasst sich mit der Restaurierung alter japanischer Kominka-Häuser.

Sein Lebensweg und seine Arbeit mit den Kominka-Häusern fanden wir so interessant, dass wir beschlossen, ihn in seiner japanischen Wahlheimat in Matsudai/Tokamachi, Präfektur Niigata, aufzusuchen.



Karl Bengs in seinen Büroräumen in Matsudai

Bengs, großgewachsen, 80-jährig und sehr vital, empfing uns mit einem festen Händedruck und einem freundlichen Lächeln. Sein Büro, in dem er zusammen mit einigen Mitarbeiter*innen arbeitet, befindet sich in einem großen Gebäude in der Ortsmitte von Matsudai. Das 1905 erbaute ehemalige Ryokan wurde von Bengs von Grund auf renoviert und umgestaltet.

Heute befindet sich neben seinen Büroräumen im ersten Stock auch ein geräumiges Café im Erdgeschoss, in dem regelmäßig Kunstausstellungen und musikalische Darbietungen stattfinden. Bengs nahm sich Zeit, um uns die Räumlichkeiten zu zeigen und sich mit seiner freundlichen und offenen Art ausführlich mit uns zu unterhalten.

Das gesamte Gebäude steht Besuchern offen und vermittelt einen guten Eindruck wie Bengs seine Häuser gestaltet: große offene Räume, die geprägt sind durch die offengelegte Holzbalkenstruktur.



In diesem ehemaligen Ryokan in Matsudai befinden sich heute die Büroräume von Karl Bengs und ein Café.



Große offene Innenräume: die durchbrochene Decke öffnet den Blick ins Café im Erdgeschoss.



Originale Holzbalkenstruktur im Innern

Vor 30 Jahren kam Bengs in die Region Tokamachi und war im Auftrag eines Kunden auf der Suche nach einem Kominka-Haus, um es nach Deutschland überzusiedeln. In dem kleinen Dorf Taketokoro, unweit von Matsudai, fand Bengs ein passendes Kominka-Haus.

Doch zur Übersiedlung nach Deutschland kam es nie. Bengs verliebte sich auf der Stelle in das kleine Dorf, renovierte das alte, verfallene Haus und machte es zu seinem eigenen Zuhause. In dem von ihm so benannten Soukaku-an (Kranichpaarhaus) wohnt er zusammen mit seiner Frau Tina heute noch.



Das Soukaku-an ist das Privathaus von Karl Bengs und seiner Frau Tina in Taketokoro

Bengs hat die Restaurierung von Kominka Häusern seitdem zu seiner Lebensaufgabe gemacht. Seine Leidenschaft aus alten baufälligen Häusern, neue mit hoher Lebensqualität zu machen, ohne dass der traditionelle Charakter verloren geht, ist ungebrochen.

Er denkt gar nicht daran, am Wochenende zuhause zu bleiben, Samstag und Sonntag sind reguläre Arbeitstage. „Ich mache ja das, was mir Spaß macht“, sagt Bengs.



Karl Bengs im Gespräch über seine Kominka Revitalisierungsprojekte

Durch die Kominka Revitalisierung hat Bengs insgesamt bereits über 60 Häuser vor dem Abriss gerettet, um Ihnen nach grundlegender Renovierung mit neuen Besitzern neues Leben einzuhauchen. In Japan gibt es viele leerstehende und verwahrloste Häuser, die dem kompletten Verfall oder dem Abriss geweiht sind. Nicht alle eignen sich jedoch für eine Restaurierung. Bengs interessiert sich vor allem für die Häuser, die noch eine intakte und stabile Balkenstruktur im Innern aufweisen.

Er arbeitet mit erfahrenen Zimmerleuten zusammen, um die alten Häuser fachgerecht zu zerlegen und die Balken für das neue Haus in ihrer originalen Struktur wieder aufzubauen. Für Bengs ist es wichtig, den Charakter der ursprünglichen Architektur des Hauses zu bewahren, während er das Innere mutig verändert und japanische und westliche Elemente miteinander verschmelzen lässt.

Man kann sich in den Bengs-Häusern wohlfühlen, sie sind gemütlich eingerichtet und bieten den Komfort moderner Häuser, z.B. durch neu gestaltete Bäder und Küchen. In Bengs Gästehaus in Matsudai, wo wir eine Nacht verbrachten, konnten wir uns selbst davon überzeugen.



Das Bengs Gästehaus in Matsudai



Das Gästehaus von innen mit einem japanischen Treppenschrank (kaidan-dansu)

In Taketokoro, wo für Bengs vor 30 Jahren mit dem Kranichparhaus alles begann, sind bis heute elf weitere Bengs Häuser hinzugekommen. Der kleine Ort ist malerisch gelegen, in großen Abständen schmiegen sich die Häuser zwischen terrassierten Reisfeldern und Gemüsebeeten an einen sanft ansteigenden Hang.

Als wir in dem Dorf ankamen, das etwa 15 Autominuten von Matsudai entfernt ist, war gerade ein Dorfbewohner dabei, auf einem Reisfeld mit einer Handsichel Reis zu ernten.

Wir gingen die Dorfstraße entlang, auf der man in einem Rundkurs durch den ganzen Ort gelangt. Die renovierten Bungs-Häuser prägen inzwischen das Dorfbild von Taketokoro.



Ein Dorfbewohner von Taketokoro erntet mit einer Handsichel Reis



Das Dorf liegt malerisch zwischen terrassierten Reisfeldern



Bengs-Häuser prägen das Dorfbild von Taketokoro

Im „Yellow-House“ tranken wir einen Kaffee. Die Besitzerin betreibt hier am Wochenende ein Café und ermöglicht es so ihren Gästen das große Haus auch von innen besichtigen zu können. Ohne Karl Bengs würde Taketokoro, das aufgrund des rapiden Bevölkerungsrückgangs vom Aussterben bedroht war, wohl nicht mehr existieren.

Mittlerweile hat sich die Einwohnerzahl auf einem niedrigen Niveau stabilisiert, da wegen der attraktiven Häuser neue Bewohner und Familien in das Dorf gezogen sind.



Das Yellow-House ist am Wochenende als Café geöffnet.



Die Dachkonstruktion im Yellow-House



Der Blick vom Dachgeschoss nach unten: die Dimensionen des Hauses im Innern werden sichtbar

Bengs lag von Anfang an die Entwicklung der Dorfgemeinschaft am Herzen. Ihm ist es ein Anliegen, dass neue Bewohner dauerhaft in Taketokoro wohnhaft bleiben, Ferienhäuser für ständig wechselnde Touristen lehnt er ab.

Bengs betont: „Ich möchte das Dorf nicht in einen Vergnügungspark verwandeln“.

Die Tatsache, dass Bengs zwischenzeitlich als Kucho, also als Bürgermeister, des Dorfes gewählt wurde, zeigt die große Wertschätzung, die er unter den Dorfbewohnern genießt. Dies ist für Hinzugezogene, zumal aus dem Ausland, nicht immer selbstverständlich.

Am Ende unseres Treffens fragten wir Bengs, ob er seine Heimatstadt Berlin manchmal vermisse. „Eher vermisse ich Taketokoro, wenn ich in Berlin oder anderswo bin“, antwortete er mit seinem typischen Lächeln.



Die Hoshitoge Reisterrassen, ganz in der Nähe von Taketokoro